



Sachsen²

**STARKE WIRTSCHAFT.
STARKER FREISTAAT.**

Wohlstand für alle

LEITANTRAG

**an den 31. Landesparteitag der Sächsischen Union
am 5. November 2016 in Glauchau**

Beschlossen vom CDU-Landesvorstand
auf seiner Sitzung am 15. August 2016,
als Leitantrag an den 31. Landesparteitag
der Sächsischen Union in Glauchau.

Sachsen – Land der Chancen

1
2
3 Der Freistaat Sachsen ist ein Land mit einer soliden Wirtschaft. Der Wohlstand
4 der Menschen hat in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten deutlich zuge-
5 nommen. Die sächsischen Frauen und Männer haben ihr Land nach der Friedli-
6 chen Revolution wirtschaftlich neu aufgebaut. Dabei haben viele Menschen die
7 wiedergewonnene Freiheit zur Unternehmensgründung genutzt und wurden
8 selbst Arbeitgeber. Das Rückgrat der sächsischen Wirtschaft bilden neben den
9 erfolgreichen Neuansiedlungen nach wie vor kleine und mittlere Unternehmen,
10 die aus diesem starken Engagement der Anfangsjahre hervorgegangen sind. Sie
11 schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze, sind bedeutende Akteure der regionalen
12 Wertschöpfungskette, dazu kreativ, innovativ und zugleich heimatverbunden.
13 Unternehmer und Arbeitnehmer erwirtschaften die finanzielle Basis für unseren
14 kulturellen sowie sozialen Reichtum.

15
16 Die Erfahrungen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise zeigen einmal mehr, dass
17 Sachsen ein Industrie- und Produktionsstandort sein muss. Auch wenn vieles
18 erreicht wurde, auf das wir Sachsen stolz sein können: Es ist keine Zeit, sich darauf
19 auszuruhen. Durch die Globalisierung und Digitalisierung stehen wir vor neuen
20 Herausforderungen, die in ihren Auswirkungen unsere eingeübten Techniken und
21 Methoden des Wirtschaftens erneut auf die Probe stellen, die viele Menschen
22 verunsichern, die aber doch auch unzählige Möglichkeiten eröffnen.

23
24 Handwerker, Kleinunternehmer, Freiberufler und Landwirte gehören zu den
25 Leistungsträgern unserer Gesellschaft. Durch ihre Arbeit sorgen sie für sich und
26 ihre Familien und darüber hinaus für sichere Arbeitsplätze in Sachsen. Sie stehen
27 nicht im Rampenlicht, sind aber die eigentliche Wirtschaftsmacht, weil es nirgends
28 sonst so viele Arbeitsplätze gibt. Die meisten Selbstständigen kennen keine
29 40-Stunden-Woche. Bei einigen läge der Stundenlohn – würde man ihn errechnen –
30 deutlich unter dem für Arbeitnehmer akzeptablen Niveau. Dennoch übernehmen
31 sie Verantwortung und leisten ihre selbstbestimmte Arbeit. Wir sprechen ihnen
32 unseren großen Dank aus. Unsere Gesellschaft könnte ohne sie nicht existieren.

33
34 Die Sächsische Union hat den Weg in eine prosperierende Wirtschaft in den
35 vergangenen 25 Jahren geebnet und durch eine kluge Ansiedlungs- und Förder-
36 politik begleitet. Unsere Politik war und ist dabei an der Sozialen Marktwirtschaft
37 ausgerichtet, denn die Erfahrungen aus 40 Jahren Planwirtschaft in der DDR haben
38 gezeigt, dass Unfreiheit und Bevormundung in eine ökonomische, ökologische
39 und auch soziale Katastrophe führen. Dem gegenüber haben 25 Jahre Soziale
40 Marktwirtschaft demonstriert, was richtig ist: der Schutz des Privateigentums, die
41 freie Entscheidung und das Zutrauen in die Fähigkeiten des Einzelnen sind grund-
42 legende Voraussetzungen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung.

43 Auf diese Grundprinzipien gilt es vermehrt zu achten. Eine zu große Regelungstiefe
44 und Regelungsdichte, wie sie zurzeit oft wahrgenommen wird, bindet die Kraft des
45 Einzelnen und des Unternehmers. Deshalb wollen wir auch heute die grundsätzli-
46 chen Fragen diskutieren, wie wir das Erfolgsmodell der Sozialen Marktwirtschaft
47 an aktuelle Herausforderungen anpassen können. Wir müssen dafür Sorge tragen,
48 dass die sächsische Wirtschaft wettbewerbsfähig bleibt und ihr großes Potenzial
49 heben kann. Nur, wenn sich Investitionen von Geld, Arbeitskraft und Ideen-
50 reichum am Markt erfolgreich durchsetzen, lohnt sich Unternehmertum und nur
51 dann entstehen Arbeitsplätze, die die Grundlage dafür schaffen, den Menschen im
52 Freistaat ein gutes Einkommen und Auskommen zu sichern.

53

54 Die Herausforderungen der kommenden Jahre liegen auf der Hand:

55

56 ■ Nach einem enormen Aufholprozess in den 1990er Jahren wächst die säch-
57 sische Wirtschaft inzwischen nicht mehr stark genug, um den Abstand zu
58 den wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands zu verringern.

59

60 ■ Es wird objektiv immer schwieriger, Ansiedlungen von außerhalb nach
61 Sachsen zu holen. Der Wettbewerb mit den östlichen EU-Mitgliedstaaten
62 ist förderbedingt sehr hart und die eigenen Fördermöglichkeiten in
63 Sachsen nehmen ab.

64

65 ■ Nicht einmal die Hälfte (43 %) des sächsischen Staatshaushaltes wird aus
66 eigenem sächsischem Steueraufkommen finanziert. Angesichts sinkender
67 EU-Mittel und einem zu erwartenden Rückgang der Unterstützung aus
68 dem Länderfinanzausgleich müssen wir Sachsen mehr erwirtschaften.

69

70 ■ Aus dem demografischen Wandel und der Globalisierung ergeben sich
71 neue Anforderungen an die Gewinnung von Fachkräften.

72

73 ■ Eine weitere wichtige Herausforderung, der digitale Wandel, beeinflusst
74 unsere Wirtschaft schon heute. Zukünftig wird die Digitalisierung tief-
75 greifende wirtschaftliche Einschnitte mit sich bringen. Produkte, die es
76 heute gibt, werden perspektivisch vom Markt verschwinden. Wir müssen
77 uns frühzeitig mit diesen Herausforderungen auseinandersetzen und
78 gemeinsam mit der sächsischen Wirtschaft Antworten hierauf finden.

79

80 ■ Hinzu kommen weitere Herausforderungen wie die erfolgreiche Gestal-
81 tung der Zuwanderung von Fachkräften, die Schaffung von Entwicklungs-
82 perspektiven gleichermaßen im städtischen wie im ländlichen Raum
83 sowie der Aufbau und Erhalt der erforderlichen Infrastruktur.

84

85 Wenn wir Sachsen wettbewerbsfest und zukunftssicher gestalten wollen, müssen
86 wir unsere Strukturen im Kontext der sich schnell wandelnden Welt weiterent-
87 wickeln. Ziel der Politik der Sächsischen Union ist es daher, den Freistaat Sachsen im
88 Laufe des nächsten Jahrzehnts in der Spitzengruppe der wirtschaftsfreundlichsten
89 Regionen Europas fest zu verankern und ihn durch ausgezeichnete Lebensverhält-
90 nisse und gesicherte Arbeits- und Entfaltungsmöglichkeiten für viele Menschen
91 attraktiv zu machen. Die sich in Sachsen bietenden Chancen für unternehmerische
92 Aktivitäten und für die Menschen werden wir aktiv kommunizieren. Gleichzeitig
93 beweisen wir, dass christliche Grundwerte als Basis der Sozialen Marktwirtschaft
94 und eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung im Freistaat Sachsen keinen
95 Widerspruch darstellen.



1. SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT: KOMPASS UND RICHTSCHRITZ FÜR SACHSENS WIRTSCHAFT

106
107 Die Sächsische Union steht zur Sozialen Marktwirtschaft. Sie ist die Basis des wirt-
108 schaftlichen Erfolgs in Deutschland und trägt den Grundgedanken, das Prinzip der
109 Freiheit des Marktes mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden. In Deutschland
110 leben wir die Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern –
111 und führen keine Klassenkämpfe. Die Union ist die Partei, die die Mitbestimmung
112 der Arbeitnehmer zur Gestaltung ihrer Arbeit eingeführt hat. Dazu bekennen wir
113 uns. Richtig ausgeübt garantiert sie die Interessenvertretung der Arbeitnehmer
114 und sichert darüber den innerbetrieblichen Frieden. Nach unserem christlichen
115 Menschenbild gehören Freiheit und soziale Verpflichtung, subsidiäre Verantwortung
116 und Solidarität untrennbar zusammen. Gerade die internationalen Wirtschaftskrisen
117 des vergangenen Jahrzehnts haben uns vor Augen geführt, was passiert, wenn
118 marktwirtschaftliche ordnungspolitische Prinzipien vernachlässigt werden.

119
120 Unser Ziel ist es, freies Unternehmertum zu fördern und gleichzeitig die solidarische
121 Sozialordnung zu erhalten. Es ist klar: Zunächst muss erwirtschaftet, dann kann
122 verteilt werden. Wir setzen uns für eine Kultur des Ermöglichtens ein. Wir wollen
123 die Wirtschaftspolitik noch mehr als in den vergangenen Jahren in das Zentrum der
124 politischen Debatte rücken.

127 Die Soziale Marktwirtschaft ist für Sachsens Wirtschaft Kompass und Richtschnur
128 zur Beurteilung von wirtschaftspolitischen Eingriffen. Unsere Wirtschaftspolitik
129 richtet sich daher an folgenden Grundsätzen aus:

130

131 ■ Schutz des Privateigentums,

132

133 ■ Wir fördern die Verantwortung und Entfaltung des Einzelnen,

134

135 ■ Freiheit und Verantwortung gehören zusammen,

136

137 ■ Außerhalb der Daseinsfürsorge soll der Staat nicht wirtschaftlich tätig
138 werden,

139

140 ■ Fairer und freier internationaler Handel, der sozialen und ökologischen
141 Standards gerecht wird.

142

143 Wirtschaftspolitik ist ein Querschnittsthema und hat Einfluss auf alle Politikbe-
144 reiche. Sie muss so ausgestaltet sein, dass sie den spezifischen Herausforderungen
145 vor allem auch der kleinen und mittleren Unternehmen im Freistaat gerecht
146 wird. Wir setzen auf das Wachstum der ansässigen Unternehmen und wollen es
147 insbesondere durch Innovationsförderung, Investitionsförderung, Außenwirt-
148 schaftsförderung sowie Initiativen zur Deckung des Fachkräftebedarfs und zum
149 Bürokratieabbau unterstützen. Staatliche Regelungen sind daher stets so zu fassen,
150 dass sie so wenig wie möglich zusätzliche Bürokratie verursachen, finanzielle
151 und personelle Ressourcen schonen und damit den Unternehmen Entlastungen
152 verschaffen, transparentes und faires Wirtschaften ermöglichen und Zeit für das
153 Wesentliche – das wirtschaftliche Handeln – geben. Freier Unternehmergeist,
154 der Wille zu Investition und Innovation, die Attraktivität für Arbeitnehmer, deren
155 Engagement und Qualifikation können sich so besser entfalten und schaffen die
156 Basis für ein starkes Sachsen.

157

158 Um dies zu erreichen, wollen wir von den Besten lernen. Das bedeutet die fort-
159 laufende Überprüfung, wie wir selbst noch besser werden können. Des Weiteren
160 muss regelmäßig erwogen werden, wie wir die Konzepte der erfolgreichsten
161 Regionen, Unternehmen und Personen weltweit auf Sachsen anwenden können.
162 Vieles können wir in Sachsen selbst gestalten; wo erforderlich, werden wir auch
163 auf Bundesebene tätig.

164

165

166

167

168

169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210



2. REGULIERUNG ZURÜCKFÜHREN – EINE KULTUR DES ERMÖGLICHENS SCHAFFEN

In allen Teilen der Gesellschaft brauchen wir die Offenheit und den Mut für neue Ideen. Wir wollen ein gesellschaftliches und wirtschaftliches Klima fördern, das Innovationen zulässt und unkonventionellen Ideen Raum gibt. Selbstständiges Denken, das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen und nicht zuletzt der Wille, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Wohle von Wirtschaft und Gesellschaft einzusetzen, sind Grundvoraussetzungen dafür. Das heißt auf der anderen Seite, den Staat auf seine notwendigen Aufgaben zurückzuführen. Eine Gesellschaft, in der Innovationsgeist herrscht und gefördert wird, in der sich die Menschen auf Regeln und Normen verständigen, die nicht der Hemmung oder gar Minderung, sondern der Mehrung des Wohlstands aller dienen, ist eine Gesellschaft, die sich gemeinsinnig zeigt und auf das Gemeinwohl ausgerichtet ist. Gerade in einer richtig verstandenen sozialen Marktwirtschaft werden Wege eröffnet und nicht verstellt.

Ziele:

- Selbstständigkeit und Unternehmertum haben ein positives Bild in allen Bereichen der Gesellschaft.
- Schon in der Schul-, Berufs- und Hochschulbildung werden Impulse für gesellschaftliches und wirtschaftliches Engagement gegeben.
- Die Übernahme von unternehmerischer Verantwortung schlägt sich in erfolgreichen Nachfolgeregelungen für unsere sächsischen Betriebe, in erfolgreichen Ausgründungen und Start-ups sowie im Größenwachstum der Unternehmen nieder.
- Unsere Hochschul- und Forschungslandschaft und unsere Unternehmen aus Handwerk, Gewerbe und Industrie kooperieren erfolgreich in der Entwicklung zukunftsfähiger Produkte und Dienstleistungen.
- Die Sächsische Union fördert die Schaffung eines Wettbewerbs „Berufsorientierung“. Dieser gemeinsam mit Wirtschafts- und Unternehmensverbänden zu organisierende Wettbewerb wird jene Schule prämiieren, die das beste Angebot für die Berufsorientierung sächsischer Schülerinnen und Schüler präsentiert.

211 **Wege:**

212

213 ■ Wir nehmen die Vermittlung von Unternehmertum und Innovationskultur
214 als Leitmotiv in unser Bildungssystem auf.

215

216 ■ Zu selten wagen Frauen den Schritt in die Selbstständigkeit. Mit zielgrup-
217 penspezifischer Förderung wollen wir dieses Potential stärker nutzen.

218

219 ■ Mit einem neuen Ansatz fördern wir den Weg in die Selbstständigkeit. Das
220 Starfög soll zukünftigen Unternehmern eine zeitlich befristete finanzielle
221 Unterstützung zum Entwickeln unternehmerischer Ideen geben. Darüber
222 hinaus wollen wir Existenzgründer in der ersten Gründungsphase bis zu
223 zwei Jahre steuerlich entlasten und die Anreize zur verstärkten Bildung
224 von Eigenkapital erhöhen.

225

226 ■ In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben wir in Sachsen eine exzelle-
227 lente Forschungslandschaft aufgebaut. Wir wollen auch in Zukunft die
228 besten Wissenschaftler gewinnen. Neben den beiden zentralen Aufgaben
229 Forschung und Lehre sehen wir den Technologietransfer als dritten
230 Schwerpunkt der Hochschulen. Die Industrieforschung im Freistaat
231 Sachsen leistet einen wesentlichen Beitrag zum Innovationsgeschehen
232 und soll auch zukünftig vor allem bei Investitionen in die wissenschaft-
233 liche Infrastruktur unterstützt werden.

234

235 ■ Wir unterstützen Grundlagenforschung und die anwendungsorientierte
236 Forschung ebenso wie die Verbindung betrieblicher und akademischer
237 Forschungsvorhaben. Aus diesem Grund schlagen wir die Schaffung eines
238 Strategiefonds vor, der aus Mitteln des Sächsischen Ministeriums für
239 Wirtschaft und Arbeit sowie des Sächsischen Ministeriums für Wissen-
240 schaft und Kunst gespeist wird. Der Fonds soll für strategische Projekte
241 im Bereich der Forschung verwendet werden und die Kooperation von
242 Unternehmen und Hochschulen verbessern.

243

244 ■ Wir nutzen die Erfahrungen und entwickeln das Mentorentum weiter, bei
245 dem erfahrene Unternehmer eine „Patenschaft“ für junge Unternehmer
246 übernehmen und sie auf diese Weise anleiten und begleiten. Dabei wollen
247 wir die bestehenden Strukturen zur Unternehmensberatung stärken. Die
248 Kammern haben hierbei aufgrund ihrer breiten Erfahrung eine essenzielle
249 Verantwortung.

250

251

252

- 253 ■ Um unternehmerisches Risiko von Ängsten zu befreien, wollen wir eine
254 Kultur der Akzeptanz des Scheiterns etablieren. Dazu sollen bestehende
255 Instrumente und Institutionen der Gründungsförderung um Instrumente
256 der Unterstützung gescheiterter Gründer erweitert werden.
257
- 258 ■ Wir treten für ein faires, Leistung belohnendes Sozial- und Steuersystem
259 ein. Erwerbseinkommen muss immer gegenüber Transferleistungen
260 belohnt werden.
261
- 262 ■ Wir wollen die Grenzen für den Übergang von der Ist- zur Soll-Besteu-
263 erung im Umsatzsteuerrecht erhöhen, um damit das Wachstum kleiner
264 Unternehmen zu unterstützen.
265
- 266 ■ Der Eintritt in die Selbstständigkeit darf nicht zusätzlich durch überzo-
267 gene Beiträge für die gesetzliche Krankenversicherung behindert werden.
268 Selbstständige zahlen aktuell einen Mindestbeitrag, der von monatlichen
269 beitragspflichtigen Einnahmen von mindestens 2.178,75 € ausgeht. Bei
270 einem Beitragssatz von durchschnittlich 15,7 % (variiert zwischen den
271 Krankenkassen) bedeutet das Kosten pro Monat in Höhe von 342 €.
272 Dieser Beitrag wird verpflichtend fällig, unabhängig davon, ob der
273 Selbstständige dieses Einkommen auch tatsächlich erzielt. In der Realität
274 trifft diese angenommene Größenordnung der Einnahmen nicht zu. Wir
275 wollen daher die Bemessungsgrundlage für die Beiträge absenken. Die
276 beitragspflichtigen Einnahmen sollen so angesetzt werden, dass sich ein
277 durchschnittlicher Mindestbeitrag von etwa 150 € pro Monat ergibt.
278
- 279 ■ Wir sprechen uns für die Einführung einer Altersvorsorgepflicht für
280 Selbstständige aus. Besonders wichtig ist uns dabei die Wahlfreiheit des
281 Unternehmers.
282
- 283 ■ Die Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge stellt einen Kredit der
284 Wirtschaft an die Sozialsysteme dar. Verbunden ist diese Vorfälligkeit
285 mit zusätzlichem bürokratischem Aufwand. Deshalb treten wir für eine
286 rasche Rückkehr zum alten Rechtszustand ein, der vor dem 1. Januar 2006
287 galt. Da dies mit einem erheblichen finanziellen Aufwand für die Sozial-
288 versicherung verbunden ist, schlagen wir ein Stufenmodell vor. Innerhalb
289 von 10 Jahren befreien wir die Unternehmen von der Vorfälligkeit. Wir
290 beginnen mit kleinen Betrieben.
291
292
293
294

295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336



3. LEISTUNGSFÄHIGE INFRASTRUKTUR FÜR ALLE

Wir wollen Sachsen als erfolgreichen Akteur in der globalen Wirtschaftswelt positionieren: mobil, digital hervorragend vernetzt und energieeffizient. Entscheidend hierfür ist der Aufbau einer starken Mobilitäts-, digitalen und energiewirtschaftlichen Infrastruktur. Der ländliche Raum ist vom Strukturwandel besonders stark betroffen. Gleichzeitig sind die meisten Industriearbeitsplätze in Sachsen außerhalb der Ballungszentren angesiedelt. Die Sächsische Union setzt sich für die Wahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse ein. Deshalb ist die Verbindung zwischen dem ländlichen Raum und den städtischen Ballungszentren von entscheidender Bedeutung. Eine gute Infrastruktur macht beides zu attraktiven Unternehmens-, Arbeits- und Wohnorten.

Digitale Infrastruktur

Sachsens Wirtschaft soll auch zukünftig leistungsfähig sein – eine starke digitale Infrastruktur ist Voraussetzung für weltweite Konkurrenzfähigkeit. Insbesondere die rasant steigenden Datenvolumina erfordern einen vorausschauenden und flächendeckenden Ausbau der Infrastruktur.

Ziele:

- Wir wollen Sachsen zum führenden 5G-Land machen.
- Wir wollen erreichen, dass Glasfaserausbau den Standard beim Breitbandausbau darstellt. Im Zusammenspiel mit einem leistungsfähigen Mobilfunknetz gewährleisten wir eine flächendeckende, leistungsstarke Breitbandversorgung in allen Regionen Sachsens.
- Der Ausbau der digitalen Infrastruktur muss mittelstandsfreundlich gestaltet werden.
- Alle Industrie- und Gewerbegebiete müssen über eine leistungsfähige digitale Infrastruktur verfügen.

337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378

Wege:

- Städte, Gemeinden und Landkreise erhalten eine umfangreiche Unterstützung des Freistaates beim Breitbandausbau. Damit der Ausbau schneller vorangeht, sprechen wir uns für eine leistungsfähige Beratung sowie die Koordinierung der Aufgaben an einer Stelle aus. Diese dient als Ansprech- und Planungspartner für die Kommunen.
- Darüber hinaus müssen vor allem im Infrastrukturbereich verstärkt Synergieeffekte genutzt werden und Glasfasernetze, die für den Autobahn- bzw. Schienenverkehrsausbau nutzbar sind, auch für die öffentliche digitale Infrastruktur verfügbar werden. Arbeiten an anderen Infrastrukturnetzen (Wasser, Abwasser, Strom u. a.) müssen immer auch den Breitbandausbau berücksichtigen.
- Die Sächsische Union unterstützt die Forschungsaktivitäten zum neuen Mobilfunkstandard 5G.

Mobilität

Ziele:

- Wir müssen die Vorteile sowohl der zentralen Lage Sachsens im Herzen Europas als auch der wirtschaftlichen Entwicklung in den östlichen Nachbarstaaten der EU besser nutzen.
- Von jedem Ort in Sachsen muss es eine schnelle Anbindung an das Autobahnnetz geben. Wir unterstützen den Ausbau des Bundesfernstraßennetzes. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, die Planung voranzutreiben. Ein Zugang zur Autobahn innerhalb von 30 Minuten soll erreicht werden.
- Ein integriertes Verkehrskonzept muss kluge Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern und schnelle Verbindungen zwischen den Metropolen und den ländlichen Regionen sichern.
- Wir treten für ein abgestimmtes und kundenfreundliches Tarifsystem beim regionalen Schienenverkehr im Freistaat Sachsen ein und wollen die Struktur der Aufgabenträger straffen.

379 ■ Die führende Stellung des Luftdrehkreuzes Leipzig/Halle im Frachtverkehr
380 wollen wir ausbauen und die Schaffung von mehr attraktiven Flugver-
381 bindungen im Passagierverkehr an den Flughäfen Dresden und Leipzig
382 unterstützen.

383

384 **Wege:**

385

386 ■ Dies erfordert den zügigen Ausbau der Bahnstrecken Berlin – Dresden,
387 Leipzig – Chemnitz sowie Dresden – Görlitz.

388

389 ■ Wir treten für die Planung einer leistungsfähigen Eisenbahnverbindung
390 von Dresden nach Prag außerhalb des Elbtals ein.

391

392 ■ Wir unterstützen die Initiative der Bundesländer bzw. Wojwodschaften
393 sowie der größeren Städte entlang der TEN-Achse zwischen Frankfurt und
394 Krakau für eine Schnellbahnverbindung.

395

396 ■ Zur Entlastung des Güterverkehrs auf der Straße setzen wir uns auch
397 weiterhin für die durchgängige und ganzjährige Schifffbarkeit der Elbe ein.

398

399 ■ Im ÖPNV definieren wir klare Mobilitätsziele. Die bestehende Infra-
400 struktur verschiedener Verkehrsträger muss übergreifend optimiert
401 werden, so dass bei gleichem Mitteleinsatz eine sachsenweit vergleichbare
402 und attraktive Anbindung der Regionen an die Mittel- und Oberzentren
403 erreicht werden kann. Hierbei bieten digitale Echtzeitsysteme enorme
404 Potentiale in den Bereichen Anschlussicherung und Fahrgastinformation.
405 E-Ticketing soll in Zukunft genauso schnell und barrierefrei möglich sein
406 wie der Kauf einer Fahrkarte am Schalter oder Automaten.

407

408 ■ Wir unterstützen die Gründung einer Bundesfernstraßengesellschaft
409 für die zügigere Instandsetzung und den Neubau der Infrastruktur. Wir
410 halten es für notwendig, dass die Aufgaben- und Ausgabenverantwortung
411 in einer Hand gebündelt werden, kein Schattenhaushalt entsteht und eine
412 mehrjährige Finanzierung gewährleistet wird. Beim Bau, Erhalt und der
413 Finanzierung von Bundesautobahnen und -straßen sollten betriebswirt-
414 schaftliche und mittelstandsfreundliche Gesichtspunkte stärker berück-
415 sichtigt werden. ÖPP-Projekte zur Finanzierung des Neubaus, Ausbaus
416 oder Erhalts der Verkehrsinfrastruktur im Freistaat Sachsen sind so zu
417 gestalten, dass die Beteiligung der mittelständischen Bauwirtschaft bei
418 entsprechenden Vergaben nicht erschwert wird.

419

420

421 **Wirtschaft im ländlichen Raum**

422

423 Ziel unserer Politik ist eine gute wirtschaftliche Entwicklung in allen Regionen
424 des Freistaats. Die besonderen Herausforderungen des ländlichen Raumes oder
425 der Räume, die vom Strukturwandel besonders stark betroffen sind, werden wir
426 gezielt angehen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit der kommunalen Ebene und
427 der Wirtschaft vor Ort besonders wichtig.

428

429 **Ziele:**

430

431 ■ Die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Freistaat ist eines der
432 zentralen Ziele der Sächsischen Union.

433

434 ■ Lebenswerte und zukunftsfähige Städte und Gemeinden sind die Grund-
435 lage einer attraktiven Heimat.

436

437 **Wege:**

438

439 ■ Wir sichern sowohl eine leistungsfähige Infrastruktur als auch eine
440 schnelle Anbindung des ländlichen Raums an die Ballungszentren.

441

442 ■ Unterstützung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft mit verarbei-
443 tenden Betrieben und Vertriebskanälen.

444

445 ■ Dort, wo es möglich und angemessen ist, unterstützen wir die bevorzugte
446 Ansiedlung sozialer Einrichtungen und öffentlicher Verwaltung abseits
447 der Ballungszentren.

448

449 ■ Wir fördern eine maßgeschneiderte Unterstützung beim Ausbau
450 regionaler Stärken.

451

452 ■ Unterstützung regionaler Wirtschaftskreisläufe und regionaler Produkte.

453

454 ■ Wir setzen uns für die Sicherung einer angemessenen und flexiblen
455 gesundheitlichen und pflegedienstlichen Betreuung im ländlichen Raum
456 ein.

457

458

459

460

461

462

463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504

Energiewirtschaftliche Infrastruktur

Eine bezahlbare, sichere und nachhaltige Energieversorgung ist die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft. Das Versorgungssystem muss stabil, weitgehend unabhängig vom Ausland, umweltverträglich und zu wettbewerbsfähigen Preisen gestaltet sein. Über die Energiepolitik wird derzeit allerdings zu häufig versucht, regionalpolitische Ziele und gesellschaftspolitische Vorstellungen umzusetzen. Eine gute Energiepolitik ist jedoch nicht die Summe vieler Einzelinteressen. Bei der Weiterentwicklung unserer Energieversorgung in Bezug auf die CO₂-Reduzierung betrachten wir den gesamten Energieverbrauch, d.h. Stromversorgung, Wärmeversorgung und Mobilität.

Ziele:

- Sachsen muss auch in Zukunft ein Land sein, in dem die sichere Versorgung mit bezahlbarer Energie garantiert ist.
- Wir müssen die Mikrosteuerung bei der Energiepolitik beenden und marktwirtschaftliche Prinzipien in der Förderung der „Erneuerbaren Energien“ stärker verankern. Dabei muss der Marktzugang für alle Akteure gewährleistet werden.
- Wir setzen uns für eine Stärkung der Energieforschung in Sachsen ein.
- Die Braunkohle als einzige konkurrenzfähige, sicher verfügbare und grundlastfähige Energieressource sowie als Rohstoff der chemischen Industrie braucht eine Investitionsgarantie.

Wege:

- Notwendig sind ein technologieoffener Wettbewerb in der Energiewirtschaft und der Ausschluss von Monopolisierung.
- Der weitere Ausbau „Erneuerbarer Energien“ und die dazu erforderlichen Speicherkapazitäten finden grundsätzlich über Ausschreibungen statt.
- Der Aufbau eines Bündnisses und Kompetenzzentrums zur Elektromobilität wird vorangetrieben. Aufgrund der vorhandenen Kompetenzen soll in Sachsen die Forschung und Produktion von Batterie- und Speichersystemen im Focus stehen.

- 505 ■ Der Einspeisevorrang von „Erneuerbaren Energien“ wird neu gefasst. In
506 Zukunft müssen Produktion und Verbrauch synchronisiert werden. Daher
507 sollte in Zeiten des Überangebots von Strom auch die Einspeisevergütung
508 angepasst werden.
- 509
- 510 ■ Die Förderung wollen wir technologieoffen gestalten und an objektiven
511 Zielen wie Primärenergieeinsatz, Schadstoffemission oder Grundlast-
512 tauglichkeit ausrichten.
- 513
- 514 ■ Die Akzeptanz für energiewirtschaftliche Investitionen wollen wir durch
515 Bürgerdialoge und Bürgerbeteiligungsverfahren erhöhen.
- 516
- 517
- 518



4. INNOVATIONSKULTUR UNTERSTÜTZEN

524

525 Sachsen hat sich in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Innovationsintensität
526 bereits eine Spitzenposition im Bereich der neuen Länder erarbeitet. Wir müssen
527 diese Entwicklung weiterhin unterstützen, um durch originäre Innovationskraft
528 in wettbewerbsfähigen Bereichen Alleinstellungsmerkmale zu entwickeln. Daher
529 setzen wir uns durch eine „Kultur des Ermöglichs“ dafür ein, dass die Risiko-
530 bereitschaft und das Durchsetzungsvermögen von Einzelunternehmern oder Teams
531 in Unternehmen durch unsere Gesellschaft die größtmögliche Unterstützung bei
532 der Hervorbringung von Neuem erfahren.

533

Ziele:

- 534
- 535
- 536 ■ Die sächsische Innovations- und Technologieförderung ist themenoffen,
537 finanziell gut ausgestattet und trifft auf Offenheit für Neuerungen in der
538 Gesellschaft.
- 539
- 540 ■ Der Anteil der gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE)
541 liegt in der Spitzengruppe der europäischen Regionen, mit stetig stei-
542 gendem Anteil privater FuE.
- 543
- 544 ■ Der Wissens- und Technologietransfer trägt dazu bei, dass Ergebnisse der
545 in Sachsen ansässigen Forschungsinstitute auch branchenübergreifend in
546 Sachsen zu Wertschöpfung und Arbeitsplätzen führen.

547 **Wege:**

548

549 ■ Bereits in den Kindergärten und Schulen fördern wir über das „Haus der
550 kleinen Forscher“, die Teilnahme an nationalen und internationalen Wett-
551 bewerben wie „Jugend forscht“ oder die Auszeichnung als „MINT-freund-
552 liche Schule“ die Begeisterung für das Forschen. Schlüssel zum Erfolg sind
553 dabei immer Mitarbeiter, Lehrer und Eltern, aber auch die enge Koopera-
554 tion mit Unternehmen.

555

556 ■ Die Innovationsförderung im Freistaat Sachsen soll an der gesamten
557 Wertschöpfungskette sowie an der Etablierung langfristiger strategischer
558 Partnerschaften zwischen Hochschulen, außeruniversitären – und Indus-
559 trieforschungseinrichtungen mit der Wirtschaft ausgerichtet sein.

560

561 ■ Start-up-Förderung: Um innovative Ideen auf den Markt zu bringen,
562 benötigen Start-ups ausreichend Risikokapital, besonders in der Pre-Seed-
563 phase und der Validierungsförderung. Dieses wird bis 2025 nicht allein
564 durch privatwirtschaftliche Seite bereitgestellt werden können, da diese
565 Kapazitäten durch die Kleinteiligkeit der sächsischen Wirtschaft nicht
566 gegeben sind. Daher sprechen wir uns für die Einrichtung eines staatlichen
567 Ko-Investmentfonds für Unternehmen aus. Wir setzen uns auf Bundes-
568 ebene für die Umsetzung eines Venture Capital-Gesetzes ein.

569

570 ■ Wir befürworten einen privatwirtschaftlich organisierten, branchen-
571 offenen Technologiefonds, der mit privatem und öffentlichem Risiko-
572 kapital ausgestattet ist und den bestehenden „Technologiegründerfonds
573 Sachsen Start up“ ergänzt. Er ist mit ausreichend Kapital auszustatten, um
574 national und international wettbewerbsfähig zu sein.

575

576 ■ Die Wirtschaftsförderung Sachsen wird zur Innovationsagentur, die Wirt-
577 schaftsförderung Sachsen ist neu zu strukturieren. Unter anderem müssen
578 die klassischen Aufgaben der Wirtschaftsförderung stärker als bisher mit
579 der Innovationsförderung verknüpft werden. Die Innovationsplattform
580 futureSAX hat bereits Beachtliches zur Unterstützung von Start-ups,
581 Gründungen aus Hochschulen und Instituten, aber auch innovativen
582 Unternehmen geleistet und wird als Institution des Freistaates Sachsen
583 dauerhaft etabliert. Die Innovationsagentur bündelt bestehende Netz-
584 werke und Gründerinitiativen, bringt bereits Studenten als potentielle
585 Gründer mit Unternehmen zusammen und informiert über Förderungen
586 und Maßnahmen zu Forschung, Innovation und Investitionsmöglichkeiten.

587

588

- 589 ■ Wir treten dafür ein, die einzelbetriebliche GRW-Förderung (Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur) in Zukunft an der Produktivität zu orientieren. Ein möglicher Indikator zur Messung ist beispielsweise der Anteil von Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Relation zum Unternehmensumsatz. Dadurch soll das hohe Niveau der Wirtschaftsförderung in Sachsen auch bei weiter sinkenden EU-Mitteln aufrechterhalten werden.
- 590
- 591
- 592
- 593
- 594
- 595
- 596
- 597 ■ Wir wollen Kapital für kleine und mittelständische Unternehmen, die dieses für Forschung und Entwicklung verwenden, unkomplizierter und unbürokratischer als bisher zur Verfügung stellen. Diese oft benannte Zielstellung wird durch eine Bündelung der Innovationsförderprogramme, eine zügige Bearbeitung innerhalb von vier Wochen und vereinfachte Verfahren für Wiederholungsanträge erreicht.
- 598
- 599
- 600
- 601
- 602
- 603
- 604 ■ Kontinuierliche Vermittlung von Best-Practice Beispielen im Rahmen von Netzwerkarbeit.
- 605
- 606
- 607 ■ Wir wollen die erfolgreiche Cluster-Politik fortführen. Insbesondere die Schlüsseltechnologien (Leichtbau, Mikroelektronik, Informations- und Kommunikationstechnologien, Nanotechnologien, Neue Materialien, Fortgeschrittene Produktionstechnologien, Organische Elektronik und Biotechnologien) werden weiterhin unterstützt.
- 608
- 609
- 610
- 611
- 612
- 613 ■ Den besonderen Herausforderungen im Bereich Digitalisierung der Gesundheitswirtschaft wollen wir mit einer Landesinitiative begegnen.
- 614
- 615
- 616 ■ Wir treten auf Bundesebene dafür ein, dass analog zur ausgelaufenen Investitionszulage (Sachanlagen in den neuen Bundesländern) eine Innovationszulage für ganz Deutschland eingeführt wird. Diese steuerliche Forschungsförderung soll das bewährte System der Projektförderung ergänzen und betriebliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung fördern.
- 617
- 618
- 619
- 620
- 621
- 622
- 623 ■ Initiierung/Unterstützung von Inkubatoren/Coworkingspaces und ähnlichen Austausch-Konzepten („Gründungsinfrastrukturkonzept“).
- 624
- 625
- 626 ■ Die Förderung der praktischen Umsetzung und Anwendung der Digitalisierung für klein- und mittelständische Unternehmen muss ausgebaut werden.
- 627
- 628
- 629
- 630

631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672



5. INTERNATIONALISIERUNGS- KOMPETENZ ZUM NUTZEN VON WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Internationalisierung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens. In einer globalen Welt, in der Produkte auf vielen Märkten weltweit gehandelt werden, in der die Menschen an vielen Orten leben und arbeiten können und in der Reisen zu einem festen Bestandteil im Leben vieler geworden ist, müssen sich Produkte und Dienstleistungen international durchsetzen und konkurrenzfähig sein. Gleichzeitig muss Sachsen aber auch ein attraktiver Standort und ein lohnenswertes Reiseziel bleiben. Internationalisierung bedeutet also Attraktivität nach außen und für außen.

Im Rahmen der weiteren Internationalisierungsanstrengungen kommt der Europäischen Union eine zentrale Bedeutung zu. Die EU-Grundfreiheiten ermöglichen es den sächsischen Unternehmen und Arbeitskräften, in allen Mitgliedstaaten zu handeln, zu arbeiten und ihre Dienstleistungen anzubieten. Der Wegfall von Handelsbarrieren in Form von Zöllen und Abgaben ist ein entscheidender Wachstumsfaktor und auch für die sächsische Wirtschaft von elementarer Bedeutung. Aus diesem Grund steht die Sächsische Union auch für einen weiteren Abbau von Handelsbeschränkungen ein und unterstützt den Abschluss von Freihandelsabkommen.

Ziel:

- Die Abhängigkeit der sächsischen Wirtschaft von wenigen Exportzielländern wollen wir weiter abbauen sowie die Beziehungen zu den östlichen Nachbarländern festigen. Es ist notwendig, eine weitere Diversifizierung der sächsischen Zielmärkte herbeizuführen.

Wege:

- Sachsen benötigt eine klare, über die bisherigen „Leitlinien zur Außenwirtschaft im Freistaat Sachsen 2012“ hinausgehende Außenwirtschaftsstrategie, die verbindliche Aufgaben für die Institutionen des Freistaats wie auch die Kammern benennt.
- Diese Strategie behandelt gleichermaßen Wege zur Erhöhung der Exportaktivitäten der sächsischen Unternehmen wie auch zur Verstärkung der Ansiedelung von Unternehmen aus anderen Regionen. Die Imagekampagne

673 des Freistaates muss mit dieser Außenwirtschaftsstrategie stimmig sein.
674 Gleichwohl ist es Aufgabe der Unternehmen selbst, die entsprechende
675 Geschäftsanbahnung vorzunehmen, international verstärkt aktiv zu werden,
676 wie auch die für die Arbeit auf internationalen Märkten erforderlichen Fach-
677 kräfte zu gewinnen.

678

679 ■ Im Bereich des Tourismus ist die gemeinsame Tourismusstrategie für
680 Sachsen zu stärken und es sind Anreize zu Kooperationen von Regionen und
681 Städten in Sachsen zu erhöhen sowie Akteure zum gemeinsamen Handeln
682 zu motivieren. Unterschiedliche Kulturen und Religionen zu kennen und zu
683 verstehen, ist im Umgang mit Gästen, Mitarbeitern und Geschäftspartnern
684 unverzichtbar. Gastfreundschaft bedarf eines hohen Maßes an interkultu-
685 reller Kompetenz. Der professionelle Umgang mit anderen Kulturkreisen
686 bedeutet nicht nur Sprachbarrieren zu überwinden. Gute Gastgeber müssen
687 die Erwartungen internationaler Gäste kennen und erfüllen, Kommunikation
688 beherrschen sowie auch Mitarbeiter aus fremden Kulturen in das eigene
689 Team integrieren können. Die Auslandswerbung für Sachsen muss ziel-
690 gerichtet in den relevanten touristischen Zielmärkten konzentriert werden.

691

692

693

694

695

696



6. FACHKRÄFTEBEDARF SICHERN

697

698 Das wichtigste Kapital eines Unternehmens sind seine Mitarbeiter. Bereits heute
699 zeichnen sich Engpässe bei der Besetzung offener Fachkräftestellen ab. Bis 2025
700 fehlen aufgrund des demographischen Wandels 215.000 Beschäftigte auf dem säch-
701 sischen Arbeitsmarkt. Wenn die bestehenden Potenziale der Fachkräftegewinnung
702 konsequent genutzt werden, ist das Problem lösbar. Die Gewinnung von Fachkräften
703 von außerhalb Sachsens ist unbedingt zu erhöhen.

704

Ziele:

705

706

707

708

709

710

711

712

713

714

- 707 ■ Die Oberschulen sollen das Herzstück der schulischen Bildung bleiben. Sie schaffen das Potenzial für die Fachkräfte in unserem Freistaat, die als Praxiselite wichtige Garanten wirtschaftlicher Prosperität Sachsens sind.
- 711 ■ Wir erschließen die bestehenden Potenziale an Fachkräften bei Schul-, Ausbildungs- und Studienabbrechern, Beschäftigung von Frauen sowie Rückkehrern und qualifizierter Zuwanderung.

715 ■ Ein hohes Bildungsniveau ist die entscheidende Grundlage für spätere
716 Fachkräfte. Seit Jahren belegt Sachsen den Spitzenplatz im Bildungs-
717 monitor. Diesen Platz gilt es zu verteidigen. Eine bedarfsgerechte
718 Ausbildung ist wichtig. Deswegen kommt der dualen Ausbildung und den
719 praxisorientierten Studiengängen eine besondere Bedeutung zu.

720

721 ■ Darüber hinaus ist es notwendig, die Fachkräfte an Sachsen zu binden.
722 Dafür ist es wichtig, ein attraktives Lebensumfeld für Arbeitnehmer
723 zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen und daher gern hier leben und
724 arbeiten.

725

726 **Wege:**

727

728 ■ Die duale Ausbildung hat eine essenzielle Bedeutung für die Deckung des
729 Fachkräftebedarfs. Sie ist ein Grund für die sehr geringe Jugendarbeits-
730 losigkeit in Deutschland. Durch mehr verpflichtende Unternehmensprak-
731 tika ab der siebten Klasse in allen Schularten soll ein Bewusstsein bei den
732 Schülern für das Unternehmertum und seine bedeutende Stellung in der
733 Wertschöpfung hergestellt werden.

734

735 ■ Wir sprechen uns für eine qualitativ hochwertige Berufsorientierung
736 an allen Schulen aus, die die Berufswahlkompetenzen der Schülerinnen
737 und Schüler in den Mittelpunkt rückt und gewährleistet, dass sie einen
738 für sich passenden und an den Bedarfen der Wirtschaft orientierten
739 Ausbildungsweg wählen. Dazu gehört auch, dass transparent informiert
740 wird über die hohe Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und der
741 akademischen Ausbildung. Die Vernetzung von Schulen und Hochschulen
742 mit der Wirtschaft und lokalen Unternehmen muss ausgebaut werden.
743 Mit den genannten Maßnahmen sollen die Zahlen der Ausbildungs- und
744 Studienabbrecher gesenkt werden. Das Ziel ist es, die Quote der Ausbil-
745 dungsabbrecher um 50 % auf ein Sechstel bis 2030 zu senken.

746

747 ■ Um sicherzustellen, dass der Übergang zwischen der Schule und dem
748 Berufsleben für jeden Schulabgänger und jede Schulabgängerin best-
749 möglich verläuft, stärken wir die Zusammenarbeit der Akteure der
750 verschiedenen Rechtskreise aus Schule, (Schul-)Sozialarbeit, Jugendhilfe,
751 Berufsagenturen und Jobcentern im Rahmen von Jugendberufsagenturen.
752 Dazu beseitigen wir bestehende rechtliche Hürden. Wir wollen insbeson-
753 dere benachteiligte und beeinträchtigte junge Menschen im Übergang
754 von der Schule ins Berufsleben unterstützen.

755

756

- 757 ■ Maßnahmen zur Unterstützung von Schülern mit Lernproblemen wie
758 zum Beispiel Schülercamps, Berufseinstiegsbegleiter oder das verstärkte
759 Lernen in Praxislernorten im realen beruflichen Umfeld sollen ebenso
760 wie die Implementierung eines Landesprogramms zur Schulsozialarbeit
761 die Schulabgängerquote ohne Abschluss unter den Bundesdurchschnitt
762 senken (Deutschland 2014: 5,6 %; Sachsen 2014: 8,6 %).
763
- 764 ■ Elternschaft und Kindererziehung sind wichtige Grundlagen unserer
765 Gesellschaft. Beides muss jedoch mit einer Berufstätigkeit vereinbar
766 sein. Deshalb bedarf es einer Flexibilisierung der Arbeitszeitmodelle. Die
767 Möglichkeit, die Arbeitszeit bedarfsgerecht gestalten zu können, spielt
768 für Arbeitnehmer bei der Wahl des Unternehmens eine wichtige Rolle.
769 Eine hohe Familienfreundlichkeit der sächsischen Unternehmen zum
770 Beispiel durch den Ausbau von Betriebskindergärten und die Akzeptanz
771 von Elternteilzeit bindet Fachkräfte an Sachsen. Die Erwerbstätigenquote
772 der Frauen würde durch die Umsetzung der angesprochenen Maßnahmen
773 steigen. Diese soll 2025 unter den 20- bis 64-jährigen Frauen 80 %
774 betragen (bisher 77,6 %).
775
- 776 ■ Arbeitsrechtliche Hemmnisse, die die Beschäftigung von älteren
777 Mitarbeitern bremsen, wollen wir abbauen. Die Einführung flexibler
778 Rentenmodelle würde zudem älteren Arbeitnehmern, die über das
779 gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus arbeiten wollen, die Möglichkeit
780 dafür eröffnen. Dazu muss das betriebliche Arbeitsumfeld so gestaltet
781 sein, dass die älteren Mitarbeiter auch ihrer Leistungsfähigkeit und ihren
782 Möglichkeiten entsprechend tätig sein können. Wir setzen uns für den
783 Ausbau der Flexi-Rente und für die Befreiung von Arbeitslosen- und
784 Rentenversicherung Berufstätiger im Rentenalter ein. Diese führen ledig-
785 lich zur Mehrbelastung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber, ohne dass eine
786 der beiden Seiten davon profitiert. Gerade kleine und mittelständische
787 Unternehmen könnten durch diese Regelung Fachkräfte sichern und von
788 der Erfahrung älterer Mitarbeiter profitieren.
789
- 790 ■ Gesunde Mitarbeiter sind ein Wert an sich, den wir direkt und indirekt
791 unterstützen werden. Wir wollen hierbei die Möglichkeiten des Präven-
792 tionsgesetzes in Sachsen ausschöpfen. Das bedeutet, dass wir den Ausbau
793 von betrieblichem Gesundheitsmanagement und anderen Instrumenten
794 fördern.
795
- 796 ■ Wir halten an der erfolgreichen Förderung von betrieblicher Weiter-
797 bildung durch den „Weiterbildungsscheck“ fest.
798

799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840



7. SACHSENS INSTITUTIONEN ALS WEGBEREITER

Der Wohlstand Sachsens wird von sächsischen Unternehmern erwirtschaftet. Die Aufgabe der Politik besteht vorrangig in der Bereitstellung von bestmöglichen Bedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Freistaates. Die sächsischen Behörden und Verwaltungseinrichtungen verstehen sich als Dienstleister in diesem Sinne. Ihre Strukturen sind so auszugestalten, dass sie Hemmschwellen für wirtschaftliches Handeln abbauen, rechtliche und tatsächliche sichere Räume für unternehmerische Ideen schaffen sowie faire Wettbewerbssituationen durchzusetzen helfen.

Ziele:

- Eine leistungsstarke Verwaltung mit gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die kompetent und schnell entscheiden, ist ein wichtiger Standortfaktor.
- Dies kann erreicht werden, indem man verstärkt auf E-Government-Strukturen zurückgreift, welche schneller und effizienter als die aktuelle Verwaltung arbeiten. Die Dauer zwischen Antragstellung und Entscheidung muss weiter sinken. Durch bessere Verständlichkeit des Rechts und von Formularen schaffen wir eine größere Nachvollziehbarkeit von Normen und damit eine höhere Akzeptanz der Regeln und stellen Rechtstreue sicher.

Wege:

- Grundvoraussetzung für eine schlanke und effiziente Verwaltung ist der quantifizierbare Abbau von Bürokratie. Hierzu müssen die Arbeit des sächsischen Normenkontrollrates verbessert und seine Befugnisse auch auf die Überprüfung von bestehenden Rechtsnormen (Gesetze, Verordnungen etc.) auf Landesebene ausgedehnt werden. Das umfasst auch eine regelmäßige Berichterstattung des Rates, um Maßnahmen aufbauend auf den Ergebnissen zu entwickeln und zu implementieren. Der kommunalen Ebene sollte es leichter möglich sein, Rechtsnormen auf Landesebene kritisch zu prüfen und ggf. deren Aussetzung bzw. Korrektur zu erreichen.

- 841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
- Neue Bürokratiepflichten für Bürger und Unternehmen dürfen nur noch dann beschlossen werden, wenn gleichzeitig der Erfüllungsaufwand an anderer Stelle in mindestens gleichem Umfang zurückgeführt wird.
 - Zukünftig müssen wir die Vorteile der Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung konsequent nutzen. Einfache Verwaltungsvorgänge müssen zukünftig komplett elektronisch erfolgen können. Gleiches gilt für Ausschreibungs- und Vergabeverfahren.
 - Unternehmen brauchen für ihre Investitionsentscheidungen schnelle, verlässliche Genehmigungsverfahren. Insbesondere bei schwierigen und komplexen Vorhaben, etwa im Bereich Umwelt oder Gentechnologie, wollen wir die Rolle der Landesdirektion stärken und einen zentralen Ansprechpartner schaffen.
 - Innere Sicherheit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entfaltung und den Erhalt unternehmerischer Tätigkeit. Daher treten wir für eine leistungsfähige Polizei ein.
 - Darüber hinaus muss sich der Freistaat konsequent auf Bundes- und europäischer Ebene für den Abbau von bürokratischen Hürden einsetzen. Beispiele hierfür sind die Abschaffung der Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge, das Absenken der öffentlichen Krankenversicherungs-Mindestbeiträge für Selbstständige oder die Vereinfachung der Mindestlohndokumentationspflichten-Verordnung.

IMPRESSUM

CDU Landesverband Sachsen
Fetscherstraße 32/34
01307 Dresden
Telefon: +49(0)351 449 17 0
Fax: +49(0)351 449 17 60
E-Mail: post@cdu-sachsen.de

www.cdu-sachsen.de